



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Dieses Blatt monatlich RM. 1.20 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, auch bei Post RM. 1.70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Italien dieses Blatt nicht bezugsfähig. Bei Bestellung der Zeitung oder auf Wiederholung des Bezugspreises. Geschäftsamt für Briefe: Enzthal 11 Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 431. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung**  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenpreise sind in der 1. Spalte, sonstige Anzeigen 2. Spalte, 3. Spalte 34 Pf. Größe der Anzeigenannahme 8 Uhr vorabends. Sonstige Anzeigen sind für den ersten Tag 10 Pf. zu berechnen. Im Abdruck gelten die vom Verleger festgesetzten Bedingungen. Anzeigen sind zu bestellen bei der Druckerei, Druck in Enzthal Nr. 5 1/2. Verlag und Redaktion: Druck G. Wenzel, Enzthal, Ob. St. Neuenbürg.

Nr. 206

Neuenbürg, Mittwoch den 3. September 1941

99. Jahrgang

### Weiterer planmäßiger Verlauf

Angriffe auf Eisenbahnstrecken — Versorgungshafen Newcastle und Flugplätze in den Midlands bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
„Die Operationen an der Ostfront verlaufen planmäßig. Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit guter Wirkung gegen Eisenbahnstrecken im Raum von Charkow und südwestlich Moskau. Sturzflugzeuge veranlassen auf dem Dnjepr ein sowjetisches Kanonenboot und warfen drei weitere in Brand.“

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten die Luftwaffe in der letzten Nacht den Versorgungshafen Newcastle am Tyne. Bombentreffer riefen große Brände und heftige Explosionen hervor. Andere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze in den Midlands erfolgreich an.

Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge flog in der Nacht zum 2. September nach Nordwest- und Westdeutschland ein. Jagdflugzeuge schossen einen feindlichen Bomber ab.“

### Mann gegen Mann

Wallerstein erfolgreiche Kämpfe im Nordabschnitt.  
DNB. Berlin, 2. Sept. Die Kämpfe im Nordabschnitt der deutschen Ostfront gestalteten sich auch am Montag trotz stellenweise zähen und verbissenen Widerstandes der Bolschewisten erfolgreich für die deutschen Truppen. Einheiten der deutschen Infanterie nahmen im Sturmangriff eine wichtige sowjetische Höhenstellung und hielten sie gegen wiederholte heftige Gegenangriffe der Bolschewisten. Unter dem Einsatz von Panzerkampfwagen verdrängten die Bolschewisten immer von neuem die Höhe zurückzuerobern. Sämtliche Angriffe der Sowjets wurden von den deutschen Infanteristen unter schweren bolschewistischen Verlusten zurückgeschlagen. Außer zahllosen Toten und Verwundeten verloren die Sowjets fünf Panzerkampfwagen.  
Im Räume südlich des Imanjees fehlen die Bolschewisten dem Angriff der deutschen Truppen einen ansehnlichen und verbissenen Widerstand entgegen. Im blutigen Nahkampf Mann gegen Mann bewies jedoch der deutsche Soldat auch hier wieder seine kämpferische Überlegenheit. In diesem Abschnitt wurde der Widerstand unter schweren bolschewistischen Verlusten gebrochen und der deutsche Vormarsch fortgesetzt.“

Im Räume nördlich von Luga stellten deutsche Truppen stärkere sowjetische Verbände zum Kampf und vernichteten sie. Die deutschen Soldaten hatten bei diesen Kämpfen überaus schwierige Gelände- und Witterungsverhältnisse zu überwinden. Die Wege und Straßen waren vom Regen der vorhergehenden Tage aufgeweicht und nur schwer passierbar. In dem sumpfigen Wald- und Bielenagelände waren die Marschbewegungen der deutschen Truppen außerordentlich schwierig. Die schweren Infanterie-Waffen konnten nur durch Trügerkolonnen vorwärts gebracht werden. In zäher Ausdauer überwand den deutschen Soldaten alle diese Schwierigkeiten und führten die Kämpfe erfolgreich weiter. Die volle Auswirkung der vernichtenden Kämpfe, insbesondere die in diesem Kampfgebiet gemachte große Beute an sowjetischem Kriegsmaterial läßt sich noch nicht endgültig übersehen. Infolge des unüberwindlichen Sumpfgeländes gestaltet sich die Bergung und Föhlung des erbeuteten Materials sehr schwierig. Die zahlreichen im Sumpf steckengebliebenen sowjetischen Fahrzeuge und schweren Waffen aller Art, darunter an einer Stelle allein 70 Geschütze, lassen jedoch darauf schließen, daß die Bolschewisten in diesen Kämpfen gewaltige Verluste an Waffen und Kriegsmaterial erlitten haben.  
An einem Teil des Nordabschnitts entwickelte sich am 1. September auf schmalem Raum ein heftiges Duell zwischen deutscher und sowjetischer Artillerie. Die Bolschewisten hatten in einem kleinen Kampfabschnitt zehn Batterien eingebaut, deren zusammengefaßtes Feuer den weiteren Vormarsch der deutschen Truppen aufhalten sollte. Sofort ging deutsche Artillerie in Stellung und nahm die Sowjetbatterien unter wirksames Feuer. Eine sowjetische Batterie nach der anderen wurde zum Schweigen gebracht. Im Verlauf des Kampfes wurden acht von den zehn sowjetischen Batterien vernichtet.“

### Auch im Südabschnitt erfolgreich

Sowjetische Angriffe bei Kiew zusammengebrochen.  
DNB. Berlin, 2. Sept. In erfolgreichen Kämpfen im Südabschnitt der deutschen Ostfront machten die deutschen Truppen am 1. September wiederum 1200 Gefangene. Neun sowjetische Panzerkampfwagen wurden vernichtet. Bei Angriffen auf deutsche Stellungen wurden von Truppen des deutschen Heeres acht sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Im gleichen Kampfabschnitt brachte deutsche Artillerie sechs sowjetische Flugzeuge zum Absturz. Die Bolschewisten hatten bei den Gefechten in diesem Raum schwere Verluste an Toten und Verwundeten.  
Im Raum um Kiew griffen die Bolschewisten nach stärkerer Artillerie-Vorbereitung und unterstützt von Panzerkampfwagen die Stellungen einer deutschen Division an

an der Abwehr der deutschen Infanterie scheiterten alle sowjetischen Angriffsversuche. Die deutschen Infanteristen gingen ihrerseits sofort zum Gegenangriff über und ließen sie in die zurückweichenden sowjetischen Linien hinein. In heftigen Kämpfen wurden die Bolschewisten geworfen. Hierbei vernichteten die führenden deutschen Infanteristen fünf sowjetische Panzerkampfwagen, darunter einen Panzerkampfwagen von 32 Tonnen, und brachten eine große Anzahl von Gefangenen ein.

### Große Beute bei Viipuri

In den Kämpfen um Viipuri (Wiborg) haben die Bolschewisten schwere Verluste an Gefallenen und Gefangenen erlitten. Die Zahl der von den finnischen Truppen gemachten sowjetischen Gefangenen läßt sich noch nicht endgültig übersehen. Die bisherigen Föhlungen des erbeuteten sowjetischen Kriegsmaterials haben 143 Geschütze, 64 Traktoren und Zugmaschinen, zahlreiche Panzerkampfwagen und große Mengen sonstigen Kriegsmaterials ergeben.

### Ueber Viipuri hinaus

Geringe Verluste der finnischen Truppen.  
DNB. Helsinki, 2. Sept. Die Verfolgung des Feindes an der finnischen Ostfront nach der Einnahme von Viipuri (Wiborg) wird erfolgreich fortgesetzt. Die Bolschewisten finden keine Zeit, sich zu wirksamem Widerstand aufzuheben, so daß die Verluste der finnischen Truppen verhältnismäßig gering sind. Auch bei der eigentlichen Besetzung Viipuris haben die finnischen Eroberer keine großen Verluste erlitten, nach der Einnahme von Kiwennapa und weiteren Orten schiebt sich die finnische Front in einem Keil in Richtung Peltorburg vor.

## „Die japanische Lebenslinie bedroht“

Einzelheiten über die Einkreisungsfront im Fernen Osten — Rundfunkvortrag Fregattenkapitän Tominagas

Tokio, 2. Sept. (Eig. Funkmeldung.) (Staatsdienst des DNB.) „Die USA sind die treibende Kraft der großen gegen Japan gerichteten Einkreisungsfront, die über 900 Kriegsschiffe, 1250 Flugzeuge und 250 000 Mann außer der Armee Tschangkaichangs verfügen kann“, erklärte Fregattenkapitän Tominaga von der Nachrichtenabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers in einem Rundfunkvortrag. Japan könne unmöglich diese Einkreisungsfront übersehen, insbesondere nicht die Tatsache, daß die japanische Lebenslinie bedroht sei.

von der Neueinrichtung einer besonderen militärischen Beratungsstelle.

Der Vortrag Tominagas hat umso größere Bedeutung, als sich damit zum ersten Male ein Vertreter der Marine zu der militärischen Lage im Fernen Osten geäußert und positive Angaben über die Einkreisungsfront gemacht hat.

### „Leben oder sterben“

Japanische Presse im Zeichen der Mabuschi-Rede  
Tokio, 2. Sept. (Staatsdienst des DNB.) Die Rede des Obersten Mabuschi, des Chefs der Presseabteilung des Hauptquartiers, wird von der gesamten japanischen Presse in größter Aufmerksamkeit herausgebracht, wobei die Ueberschriften einmütig betonen, daß Japan nicht zögern dürfe, die Einkreisungsfront der Feindmächte zu sprengen. Japan stehe vor der Frage, ob es leben oder sterben wolle.

In diesem Zusammenhang wird auch den Personalveränderungen in der Marine und dem Rücktritt des früheren Flottenchefs, Admiral Satake, vom Posten als Direktor der Takai-Polysankai größte Beachtung geschenkt.

Ferner weist die Presse auf die höchste Aktivität der „großjapanischen Liga für die Entwicklung Ostasiens“ hin, deren Vorsitzender, der frühere Kriegs- und Premierminister General Hata, Außenminister Totsuda, sowie die Haltung der Regierung zur Frage der USA-Transporte nach Madagaskar zu erfragen.

Am Montag trat die Liga zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an der 75 hervorragende Persönlichkeiten von Wehrmacht, Wissenschaft und Politik teilnahmen, unter anderem die Generäle Hata und Abe, Sonjō und Matsui sowie Admiral Takahashi.

Am Montag besuchte General Hata als Premierminister Konow, um zum Ausdruck zu bringen, daß die ostasiatische Liga die feste Entschlossenheit des gesamten Japans fordere, um der gegenwärtigen gespannten Lage vereint gegenüberzutreten.

Nach „Tokio Asahi Shimbun“ billigte Premierminister Konow das Vorgehen der Liga, die demnächst eine Erklärung veröffentlichen wird.

### Britische Staatsbürger sollen Japan verlassen

Tokio, 2. Sept. (Staatsdienst des DNB.) Eine Ankündigung der britischen Botschaft in Tokio, daß sie den englischen Staatsbürgern die Abreise aus Japan angeraten habe, hat, wie die Blätter schreiben, in allen Kreisen Tokio großes Aufsehen erregt.

„Asahi Shimbun“ meint, daß England offensichtlich die ohnehin gespannte Lage noch verschärfen und Artillergerüchten neue Nahrung geben wolle. Man nimmt an, daß der größere Teil der etwa tausend Briten Japan verlassen werde. Japan und Korea eingeschlossen.



## Zwei Jahre Kampf für Deutschland

DMV. Vor zwei Jahren, am 3. September 1939, ließ die britische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin, dem sehr bald dann der französische folgte, eine Note überreichen, die, befristet auf wenige Stunden, England und Frankreich an der Seite Polens in den Krieg führte. Aber nicht Rücksichtnahme auf das Wohl und Wehe Polens war es, was Großbritannien diese Entscheidungen diktierte, sondern Polen war England nur ein Vorwand, ein large genug geluchter Anlaß, die Kriegsschale in die europäische Welt zu schleudern. Wäre es Großbritannien Ernst gewesen mit dem Frieden, dann würde sich keine britische Regierung bereit gefunden haben, einem Staat, dessen Chauvinismus Europa schon so oft beunruhigt und gefährdet hatte, noch eine Blankovollmacht auszustellen. Da hätte England wirklich den Frieden gewünscht, dann hätte es unmöglich alle Vorschläge des Führers, die sich sämtlich durch staatsmännliche Mäßigung auszeichneten, schroff ablehnen können. Aber es wollte den Krieg! Und das nicht erst seit Herbst 1939. Auch in jenen Tagen, da der inzwischen verstorbenen britische Premierminister Neville Chamberlain sich nach München bemühte und bei der Rückkehr nach London mit einer Versicherung friedlichen Inhalts denen zuwinkte, die ihn begrüßten, da war es der Wille zum Krieg, der das Verhalten Englands bestimmte. Einen Zeitgewinn sollte München den britischen Kriegstreibern bringen. Man wollte in demotivierter Gemütsstimmung die Einkreisung und dann die Rüstungen beenden, um darauf ohne großes Risiko über Deutschland herfallen zu können. Genau so spekuliert Großbritannien auch heute noch. Auch heute noch ist Zeitgewinn, d. h. Ausweitung und Verlängerung des Krieges, den Briten alles. Durch die Schuld Englands, durch den bösen Willen der britischen Machthaber, lobt heute in Europa ein Krieg auf Leben und Tod. Auch mitten im Waffensturm der Feldzüge dieses Krieges hätte Großbritannien noch die Gelegenheit eines Einkennens gehabt. Wieder war es der Führer, so z. B. nach dem Feldzug der 18 Tage in Polen, der aus dem Bewußtsein europäischer Verantwortung heraus die Frage aufwarf: warum Krieg im Westen? Die Antwort war auch in diesem Falle getrennte Ablehnung.

Selbst wenn es einzig den deutschen Waffen überlassen geblieben, den Feind zu bekämpfen, d. h. ihn niederzumerfen. Ebe die Welt zu begreifen vermochte, was im Osten vor sich ging, waren die Heere des polnischen Staates, des Griechenlands und der Annahme verschlagen. Nach einer winterlichen Pause, die Deutschland schöpferisch genützt hatte, landeten im April 1940 deutsche Truppen unter den Hohen der britischen Schiffsflotte in Norwegen. Lehten sich die Divisionen des deutschen Wehrheeres im Mai 1940 gegen Holland und Belgien und sodann gegen Frankreich in Marich, dessen Maginotlinie in kraftvoller Offensive auf breiter Front durchstochen wurde. In einer Folge von Schlachten, die in der Genialität ihrer Planung, dem Plan ihrer Durchführung und der Tragweite der Entscheidungen alles überboten, was die Welt bisher erlebt hatte, wurden Siege erfochten, die in der Tat grandios waren. Das zweite Jahr dieses gigantischen Kampfes wurde eingeleitet mit vernichtenden Schlägen deutscher Kampfgeschwader gegen britische Rüstungswerke und fortgeführt mit den Feldzügen in Nordafrika, in dem deutsche Soldaten den General Wavell schneidete, als er nach Libyen gekommen war, wieder hinauswarfen in seine Ausgangsstellungen an der ägyptischen Grenze, sowie mit der Belagerung Jugoslawiens und Griechenlands und der Eroberung der Insel Kreta. Den Höhepunkt dieses zweiten Jahres bildet der Kampf gegen den Bolschewismus, der, am 22. Juni entbrannt, uns in der knappen Spanne von zehn Wochen zu Herren über ein Gebiet gemacht hat, das Deutschland an Größe übertrifft. Gleichzeitig aber sind von den deutschen und den verbündeten Truppen auch alte Kulturgebiete wie die Ostsee-Länder, die den Finnen entrissenen Landesteile und Bessarabien von der bolschewistischen Schreckensherrschaft befreit worden. Wie sehr Deutschland hier der Vollstrecker einer europäischen Schicksalsnotwendigkeit ist, zeigt, daß mit den deutschen Truppen auch die Armeen der Slowakei, Ungarns, Rumaniens und Finnlands sowie freiwilligen Verbände aus den vertriebenen Ländern Schulter an Schulter stehen und sich rühmlich auszeichnen. Die Kampf- und Marschleistungen, die die deutschen Truppen und die Verbände unserer Verbündeten in diesem Ringen vollbracht haben, gehören zu den größten, von denen die Kriegsgeschichte berichten kann. Die Hoffnung der Briten über, Deutschland einen Zweifrontenkrieg aufzwingen zu können, ist schmachvoll gescheitert. Zusammengebrochen sind die Entlastungsanordnungen der britischen Luftwaffe. Zusammengebrochen ist aber auch die britische Hungerblockade. Sowohl die Engländer durch schamlose Ueberfälle auf kleinere Staaten wie den Irak, Syrien und Iran „Raum gewonnen“ haben, haben sie damit jedoch ihre Aussichten für einen Erfolg nicht verfehlert.

So steht Deutschland an der Schwelle des dritten Kriegsjahres auf der ganzen Front als Sieger da. Mit unseren Soldaten hat aber auch die Heimat vollen Anteil an dem Kampf und Sieg für die Zukunft Großdeutschlands. Die Heimat ist es, und hier verdienen insbesondere unsere Frauen und Mädchen lobende Erwähnung, die Unbequemlichkeiten mancher Art auf sich genommen haben und alle fest mitzupacken, um aus dem deutschen Boden und den deutschen Werten das Höchste herauszuholen. In dieser Dankbarkeit gedenken wir in diesen Stunden des Führers und unserer Soldaten, und in Ehrfurcht neigen wir uns vor denen, die den Kampf für die Freiheit Deutschlands mit dem Opfer ihres Lebens besiegelt haben.

### Washingtons Antwort unbefriedigend

Tokio, 2. Sept. In der Pressekonferenz am Dienstag erklärte der Sprecher der Informationsabteilung der Regierung auf Anfragen, ob auf die japanischen Vorstellungen in Moskau und Washington bezüglich der Transporte über Wladiwostok eine Antwort erfolgt sei, daß bisher offizielle Antworten nicht gegeben seien. Sowohl Moskau wie Washington hätten gewisse Ansichten zum Ausdruck gebracht, die unbefriedigend seien, und infolgedessen seien von japanischer Seite Rückfragen gemacht worden. Er möchte feststellen, daß die von Moskau und Washington geäußerten Ansichten gewisse Unterschiede aufwiesen.

### Fluggeschwindigkeit in Frankreich. — Dreizehn Tote.

Paris, 2. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, führte das Flugzeug der Air France, das regelmäßig zwischen Marseille und Toulouse verkehrt, am Montag kurz nach dem Start auf dem Flughafen von Marseille in die See. An Bord befanden sich 16 Personen, und zwar 13 Passagiere und 3 Mann Besatzung. 13 Personen fanden den Tod.

## Bomben auf Eisenbahnlagen und Bahnhöfe

Sturzkampfflugzeuge vernichteten Monitore und Munitions-Traktfähne

Berlin, 2. Sept. In allen Abschnitten der Ostfront führten am 1. September Flugzeuge der deutschen Luftwaffe planmäßig Störungen und Unterbrechungen des sowjetischen Verkehrsnetzes erfolgreich durch. Drei für den Nachschub der Volkswirtschaft besonders wichtige Eisenbahnlagen wurden im mittleren Teil der Ostfront an mehreren Stellen unterbrochen. Die Bahnhöfe Ljosowaja und Gorodischtsche wurden erneut mit Bomben belegt und mehrere auf den Gleisen abgestellte Züge schwer getroffen. Ein Munitionszug der Sowjets, der einen Vorkreuzer erhielt, detonierte unter außergewöhnlichen Umständen und Randerscheinungen.

Auch am Nordabschnitt der Ostfront wurde die Versorgung der bolschewistischen Truppen durch Zerstörung wichtiger Verkehrsknoten und Eisenbahnlagen empfindlich geschwächt. Die deutsche Luftwaffe verhinderte im Laufe des Montag sowjetische Versuche, auf dem Dnjepr südlich Krumentusch mit Monitoren und Traktfähnen Munition und Gerät Luftaufwärts zu schaffen. Deutsche Sturzkampfflugzeuge belegten die Schiffe mit Bomben und versenkten einen Monitor und sechs Fähne. Vier weitere Monitore gingen, von mehreren Wunden getroffen, in Flammen auf und trieben steuerlos im Fluß. Mit ihrem Gesamtverlust ist ebenfalls zu rechnen.

Die im Raum nordwestlich des Iminsees zusammengebrachten bolschewistischen Truppen wurden am 1. 9. von der deutschen Luftwaffe in mehreren Wellen wirkungsvoll bombardiert. Die Sowjets verloren außer Toten und Ver-

wundeten zahlreiche wertvolles Kriegsmaterial. 75 Lastkraftwagen wurden zerstört, drei Plakstellungen zum Schwelgen gebracht und 16 Transportzüge mußten mit schweren Beschädigungen auf der Strecke liegen bleiben.

### Bemerkenswertes britisches Zeitgeändnis

Berlin, 2. Sept. Die britische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph leitete einen sogenannten „Frontbericht aus Moskau“ mit der Feststellung ein, daß „der Ernst der militärischen Entwicklungen keinesfalls verkannt werde“, um dann im weiteren allerdings doch nach bekannter britischer Manier zu „smolensken“. Ein Satz jedoch verdient Beachtung. „Zum Auftrieb“, so schreibt der britische Frontberichtler nämlich, „wird festgestellt: Mehr als 5000 Sowjetflugzeuge sind verloren gegangen“.

Die britische Bekanntheit bezüglich der eigenen und nun auch sowjetischen Flugzeugverluste ist in den letzten Tagen geradezu beängstigend geworden. Denn wenn auch die Zahl von 5000 noch nicht einmal die Hälfte der wahren Ziffer darstellt, so übertrifft sie doch bei weitem das bisher Jugegebene. Wahrscheinlich hat der „Daily Telegraph“ diesen Bekanntheit ins Rollen gebracht, der bekanntlich die großen britischen Verluste in der sogenannten Konstop-Offensive als Verhängnis für lästige britische Mahner benutzte. Nun, so meint Exchange Telegraph sicher, sollen wenigstens auch die Sowjets ihre Flugzeuge verlieren.

## Deutsche Kriegsmarine beherrscht den Ostseeraum

Berlin, 2. Sept. Deutsche Seestreitkräfte sind in den vergangenen Wochen erfolgreich zur Sicherung der Nordflanke des deutschen Vormarsches im Osten und zum Schutz des deutschen und neutralen Seeverkehrs in der Ostsee eingesetzt gewesen. Der auf dem Seewege durchgeführte Nachschub für das deutsche Ostseeflotilla konnte planmäßig und ohne nennenswerte Verluste erfolgen. Vom ersten Tage des Krieges an hat die deutsche Kriegsmarine die Sowjets in die Verteidigung gedrängt und den Ostseeraum beherrscht. Zahlreiche Einheiten der sowjetischen Kriegsmarine sind nicht mehr zum Einsatz gekommen. Bei den Kämpfen um Reval eingebrachte Gefangene erklärten, daß in Kronstadt zahlreiche sowjetische U-Boote angelegt worden sind, deren Besatzungen zu Lande infanteristisch kämpfen mußten.

### Rigaer Nacht geäubert

Berlin, 2. Sept. Von den baltischen Häfen aus operierende deutsche Seestreitkräfte sind in den letzten Tagen wiederholt tief in den Finnischen Meerbusen eingebunden.

Die Rigaer Nacht wurde von den letzten sowjetischen Seestreitkräften geäubert. Vier sowjetische Schnellboote, die

sich dem Südausgang der Rigaer Bucht zu nähern versuchten, wurden durch das gutliegende Feuer einer deutschen Schnellbatterie vertrieben.

### Die Erfolge der deutsch-finnischen Minenoperationen

Berlin, 2. Sept. Die von den deutschen und finnischen Seestreitkräften im Finnischen Meerbusen durchgeführten Minenoperationen haben zu sehr guten Erfolgen geführt. Der Zweck der von der deutschen und finnischen Kriegsmarine gelegten Minensperren war die Sicherung der Ostsee und der Ostküsten vor Angriffen und Vordringen sowjetischer Seestreitkräfte. Dieser Zweck ist in vollem Umfang erreicht worden. Darüber hinaus sind durch die Minen zahlreiche sowjetische Handels- und Kriegsschiffe vernichtet oder schwer beschädigt worden. Außer den im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. 8. genannten sowjetischen Schiffverlusten sind am 18. 8. der sowjetische Zerstörer „Strachun“ bei der Insel Desel und am 21. 8. ein sowjetisches Minensboot bei Juminda auf deutsche Minen gelaufen und gesunken.

### Lob des Handwerks

Staatssekretär Dr. Landfried zur Leipziger Messe.

Leipzig, 2. Sept. Aus Anlaß der Reichsmesse in Herbst 1941 veranstaltete der Oberbürgermeister Ministerpräsident A. D. Freyberg veranlaßt in seiner Begrüßungsansprache auf die Tagelage, daß Teile und Brasilien mit beachtlichen Kollektivleistungen an der Herbstmesse beteiligt sind. „Wage aber auch der Weg von der Reichsmesse über die Europameße zur Weltmesse führen“, so wünschte er. Sodann sprach Staatssekretär Dr. Landfried vom Reichswirtschaftsministerium über Wirtschaftspolitik. Er ging auf die Aufgaben des Handels ein. Die Aufgabe des Handelskaufmanns, des kleinen Gemüshändlers wie des großen Konzernunternehmers, erschöpft sich nicht „im Bestellen der Ware“. Der Kaufmann weiß, welche Verpflichtung sein Einfluß auf die Lenkung des Verbrauchs, auf die Bildung des Gesamtumsatzes des Verbrauchers ihm auferlegt. Er erkennt seine volkswirtschaftliche Aufgabe und stellt sich gerade in der Kriegswirtschaft handig erneut unter Beweis: Private und gewerbliche Verbraucher auf die beste und zweckmäßigste Weise mit allen notwendigen Waren zu versorgen, die in der modernen Volkswirtschaft unvermeidliche Kluft zwischen dem Erzeuger im In- und Ausland und dem Verbraucher zu überbrücken und im Rahmen seines Tätigkeitsgebietes den Warenstrom zum Nutzen der Gesamtwirtschaft richtig zu lenken. Staatliche Außenhandelsgesellschaften können nicht den Platz des selbständigen Er- und Importkaufmanns ausfüllen. Darüber hat die staatliche Wirtschaftsführung niemals einen Zweifel aufkommen lassen. Sie begrüßt aber, wenn sich die interessierten Kreise zu sachlich ausgerichtetem gemeinsamer Arbeit im internationalen Geschäft in Gemeinschaftsarrangierungen zusammenschließen.

Nach dem Willen des Führers wird auf der Leipziger Messe halbjährlich sozusagen Bilanz der deutschen Wirtschaft gezogen, und die Erfolge und Fortschritte nationalsozialistischer Wirtschaftsführung werden vor der breiten Öffentlichkeit angezeigt. Ueber die Leistungen der deutschen Jugend ist heute kein Wort zu verlieren. Aber auch wenn man auf der 4. Leipziger Reichsmesse die Stände des deutschen Handwerks beäugt, kommt man zu dem Urteil, daß das nationalsozialistische Deutschland mit Recht stolz auf sein Handwerk ist. Wir brauchen das Handwerk als beweglichen, zu rascher Anpassung und Umstellung fähigen Teil der Gesamtwirtschaft; wir brauchen keine Meisterlehre als Schule eines vielseitig einsetzbarigen gewerblichen Nachwuchs; wir schützen das Handwerk als einen guten Boden für Betriebsgemeinschaft und Arbeitsfreude; es ist uns unentbehrlich als der Teil unserer Berufsleben, in dem auf breiter Front wertvolle Kräfte eine selbständige Lebensstellung durch eigene Kraft und Leistung erlangen. Wir wissen, daß auch heute im industriellen Zeitalter das Handwerk immer noch der beste Boden ist, aus dem sich die bedeutsamsten industriellen Betriebe mit Weltgeltung entwickeln haben. Das deutsche Handwerk vollbringt gerade auch in diesem Krieg unter bewährter und harter Führung große Leistungen im Interesse unserer Kriegswirtschaft. Der Reichswirtschaftsminister stellt immer wieder mit besonderer Genugtuung fest, daß das deutsche Handwerk in jedem Gemeinschaftsgebiet, in kameradschaftlichem Zusammengehen alle Schwierigkeiten überwindet und sich in Opferfreudigkeit und Leistung in Deutschlands Freiheitskampf von keinem anderen Wirtschaftszweig übertreffen läßt.

Washington. Wie „Newport Daily News“ berichtet, gewann bei den Erwahnen in fünf Großstaaten des Staates Wisconsin der Republikaner Lawrence Smith einen Abgeordneten im Bundeskongress gegen den Roosevelt-Anhänger und Demokraten Thomas Amle.

### Die deutsch-türkische Freundschaft

Eine Rede des türkischen Botschafters.

Aus Anlaß der Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941 veranstaltete das Reichsamt einen Empfang für die ausländischen Ehrengäste und die Leiter der ausländischen Kolonialabteilungen. Der Präsident des Reichsamt, Ludwig Fichte, brachte in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck, daß heute mitten im gewaltigen Völkerringen Deutschland die Hand am Flügel habe, um das Feld der wirtschaftlichen Beziehungen unter den Völkern neu zu gestalten. Europa wolle und werde sich in erster Linie an seine eigenen Kräfte denken. Das läßt aber eine Zusammenarbeit mit den nach anderen Wirtschaftsmethoden arbeitenden Völkern keineswegs aus.

Im Namen der Ehrengäste dankte der türkische Botschafter Herede. Er nahm die Gelegenheit wahr, auch an dieser Stelle nochmals seiner inlichten Verteidigung über den deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag Ausdruck zu geben. „Dieser Vertrag“, so erklärte er, „ist meiner Ansicht nach kein lediglich zivilisatorischer und formeller Akt, sondern er ist ein neuer Ausdruck und eine neue Bestätigung der seit Jahrhunderten zwischen den beiden Nationen bestehenden aufrichtigen Freundschaft. Drei fundamentale Ursachen lagen und liegen den deutsch-türkischen Beziehungen zu Grund: die traditionelle Freundschaft, die alte Waffenbrüderschaft und die wirtschaftliche Interessengemeinschaft. Deutschland und die Türkei sind zwei Länder, die einander in ökonomisch-struktureller Beziehung hervorragend ergänzen. Im Bewußtsein und in genauer Erkenntnis dieser Tatsache haben die künftigen führenden Staatsmänner beider Nationen Wert darauf gelegt, die Vertiefung dieser traditionellen Freundschaft und die Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen in jeder Weise zu fördern. Es ist daher auch mein Wunsch, daß den Delegierten der beiden Länder, die mit der Führung von Verhandlungen zum Zwecke des Abschlusses eines neuen deutsch-türkischen Handelsvertrages beauftragt sind, ein voller Erfolg beschieden sein möge, und ich hoffe, daß er für beide Länder nachbringende Ergebnisse zeitigen möge, im Sinne der deutsch-türkischen Freundschaft.“

### Alfieri auf der Reichsmesse in Leipzig.

Anlaßlich der Eröffnung der großen Leipziger Herbstmesse hat der italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, der italienischen Abteilung einen besonderen Besuch abgestattet, in der etwa 50 italienische Ausstellerfirmen, vor allem aus den Zweigen der Feinmechanik, des Maschinenbaus, der Optik, der Chemie, der Textilien, der Lederwaren, der Nahrungsmittel und des Kunstgewerbes vertreten sind.

### Reichsminister Dr. Goebbels in Venedig.

Venedig, 2. Sept. Von Breslau kommend, traf Reichsminister Dr. Goebbels in Vorbereitung des Besuchs, den der italienische Minister für Volkswirtschaft, Alessandro Pavolini, kürzlich Berlin abstatte, in Venedig ein. Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seiner Ankunft auf dem Flughafen von Minister Pavolini sowie namhaften deutschen und italienischen Vertretern des Staates, der Wehrmacht, und der Kunst begrüßt, darunter den zur internationalen Filmkunstschau nach Venedig gekommenen führenden Persönlichkeiten des kulturellen Lebens der beiden Länder. In Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Pavolini fand am Abend unter außerordentlich harter Teilnahme der internationalen Presse die Veranstaltung der neuen deutschen Großfilms „Der letzte Kampf“ statt. Die Veranstaltung wurde zu einem Triumph der neuen deutschen Filmkunst. Der zweite Tag des Besuchs von Reichsminister Dr. Goebbels galt den in regelmäßigen Abständen folgenden Besprechungen der beiden Minister.

# Aus dem Heimatgebiet

## Die Stunde der Befinnung

Von den Quellen der Kraft aus dem Reichthum der deutschen Seele

NSA. Es ist weder Willkür noch Neugierlichkeit, wenn wir in Deutschland so oft zu den Themen der Politik, des Militärischen, Soldatischen, des Krieges, der Tapferkeit, der Beharrlichkeit Worte Friedrichs des Großen aus seinen Reden, seinen Briefen und Gesetzen zitieren: er bleibt für alle Zeiten Vorbild des wahrhaftigen Preussischen, und da wir wissen, daß das Preussische ins Deutsche eingegangen, im Deutschen aufgegangen ist, sehen wir diesen Großen nicht nur preussisch, sondern deutsch, verehren wir ihn als einen der größten unter unseren Vätern. In seinem „Antimachiavel“ (1740) schrieb der 23-jährige Kronprinz Friedrich Worte über den Krieg, die uns gelten, als seien sie heute geschrieben, Worte, die uns deshalb so nah erscheinen, weil wir in der Politik des Führers ihre unbedingte Wahrheit erkennen: es gilt, den Frieden zu sichern, und erst wenn alle Mittel des guten Willens von denen abgelehnt werden, die die Freiheit eines Volkes unterdrücken wollen, wird der Krieg zum letzten Mittel, diese Freiheit und — eine neue Ordnung, einen gerechten Frieden zu schaffen und zu sichern.

Die Welt würde glücklich sein, wenn man von keinen anderen Mitteln, die Gerechtigkeit zu erhalten und unter den Nationen Frieden und Eintracht wieder herzustellen, etwas wüßte, als von dem der Unterhandlungen. Da wurde man anfangs der Waffen Gründe gebrauchte und nur miteinander disputieren, anstatt einander die Hälse zu brechen. Eine ärgerliche Notwendigkeit zwingt die Fürsten, einen viel grausameren Weg zu gehen. Es gibt Gelegenheiten, da man die Freiheit der Völker, die jemand ungerade Weise unterdrücken will, mit den Waffen verteidigen muß; da man dasjenige, was die Ungerechtigkeit der Souveränität verurteilt, mit Gewalt erlangen, und da die Fürsten die Sache ihres Volkes in das Schicksal einer Feldschlacht antommen lassen müssen. In dergleichen Fällen wird es wahr, was so widersinnig klingt, daß ein guter Krieg einen guten Frieden macht und befestigt.

Die Veranlassung des Krieges macht ihn gerecht oder ungerecht. Der Krieg ist ein Mittel, wenn alles andere auf das Neueste gekommen ist. Daher darf man nur mit Vorsicht und in verzweifelten Fällen dazu greifen und muß genau prüfen, ob man durch eine Täuschung der Eigenliebe oder durch triftige und unumgängliche Gründe dazu gebracht wird. Man führt die Kriege zur Verteidigung; und diese sind ohne Widerrede die allergeringsten. Man führt Kriege um des Vorteils willen, und dazu wird ein König genötigt, wenn er sich die Rechte erhalten will, die man ihm freiwillig macht. Er führt seine Sache mit dem Denken in der Hand, und die Schicksale entscheiden die Gerechtigkeit seiner Gründe. Es gibt Kriege aus Ehrlichkeit, und ein Fürst handelt klug, wenn er einen solchen anfangt. Es sind freilich Unrechtskriege, aber deswegen doch gerecht. Wenn die übermächtige Macht eines Reiches auf dem Punkte zu stehen scheint, loszubrechen und die Welt zu verschlingen droht, so verlangt es die Gerechtigkeit, ihr Dämme entgegenzusetzen und den verheerenden Strom aufzufangen, wenn man seiner noch mächtig ist. Man sieht, daß sich Völker zusammenschließen, daß ein Wetter aufsteigt, daß der Blitz es ankündigt. . . . Daraus folgt also, daß ein jeder Krieg, bei dem man nur die Absicht hat, Unrecht zu korrigieren, wohlgegründete Rechte zu erhalten, die Freiheit der Welt zu sichern und Gewalttätigkeiten der Herrschenden und Unterdrückten zu vermeiden, rechtmäßig sei. In solchen Umständen ist der Krieg ein kleineres Übel als der Friede.

Diese Materie bringt mich natürlicherweise darauf, der Fürsten zu gedenken, welche durch einen im Altertum anerkannten Handel mit dem Blute ihrer Völker ein Gewerbe trieben. Ihre Hof ist wie ein Aktionshaus, wo ihre Truppen den Meistbietenden verkauft werden. Der Soldat ist da, um das Vaterland zu beschützen. Wenn man ihn an andere verleiht, wie man Hunde und Stiere zum Kampfen verkauft, so handelt man, wie mir scheint, der Absicht des Handels und des Krieges gänzlich entgegen. Man sagt, es sei nicht erlaubt, heilige Sachen zu verkaufen: Was ist wohl heiliger als Menschenblut?

Friedrich von Breußen in „Antimachiavel“ (1740).  
„Wacht nicht vor unseren Augen bei diesen Worten der ganze gegenwärtige Krieg vor uns auf? Der deutsche Soldat kämpft für das Vaterland, und wenn er fällt, fällt er für die Ehre und Freiheit seines Volkes — als heilige Saat, als Blüte der Zukunft, der Ehre und Freiheit des Volkes, das sich einst jahrelang vergah und nun auf dem Weg in seine größte Zukunft steht, auf dem ihm seine Väter vorangegangen.“

„Wenn einst dies Geschlecht sich gereinigt von Schande, vom Rachen geschleudert die Fessel des Feindes, nur spürt im Gewebe den Hunger nach Ehre: dann wird auf der Walfahrt voll endloser Weiber aufkanden der Blutschein. . . . Dann jagen auf Völkern lauterdröhnende Heere, dann braust durch's Gelände der schreckliche Säurenebel, der dritte der Stürme: der Toten Zurückkunft!“

Wenn je dieses Volk sich aus freiem Erklären sein selber erinnert, der Kür und der Gnade: wird sich ihm eröffnen die göttliche Deutuna unsagbaren Grauens. . . . Dann haben sich Günde und Wünder erhoben zum Preise der Würde. Dann flatter im Frühwind mit wahrhaftem Reichen die Königsstandarte und grüßt sich vereinand, die Hebräer, die Helben!“

Strfan George.

**Verneid, 1. Sept.** Am letzten Sonntag wurde in unserem Städtchen ein NSB-Kindergarten im Rathaus eröffnet, wo seither schon die Gemeindefinderschule untergebracht war. Letztere besteht schon 60 Jahre und in den letzten 18 Jahren hat die Schwester Maria Kalmbach mit großer Liebe und Treue die hiesigen Kinder betreut. Nachdem sie aus gesundheitlichen Gründen die Arbeit nicht mehr weiterführen konnte, trat nun an die Stelle der Kinderschule der NSB-Kindergarten. Er wurde in sehr netter Weise mit neuen Möbeln usw. eingerichtet, so daß sich die Kinder in dem neuen Kindergarten recht wohl fühlen können.

## Welche Feldpostpäckchen sind zulässig?

Zur Beseitigung der hier und da bestehenden Zweifel über die Zulässigkeit des Versandes von Feldpostpäckchen wird darauf hingewiesen, daß private Feldpostpäckchen nach dem Osten für am Ostfeldzug beteiligte Truppen nicht zugelassen sind. Dorthin können nur bis 100 Gramm schwere Feldpostsendungen befördert werden.

Dagegen sind aber an Truppenabteilungen in anderen Kriegsgebieten, z. B. in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens usw. Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm zugelassen.

Die Annahmestellen der Postämter können in einzelnen nicht unterrichtet sein, wo die in der Feldpostanschrift angegebenen Feldpostnummern liegen. Sie nehmen über 100 Gr. schwere Sendungen allgemein an, doch senden die Poststellen dann Päckchen für Empfänger des Ostfeldzuges mit einem Vermerk, daß die Sendung zurzeit nicht befördert werden kann, an den Absender zurück. Die Poststellen werden aber die Absender auf Wunsch beraten, um die zwecklose Abfertigung von Feldpostpäckchen, unter Umständen auch den Verlust ihres Inhaltes, zu vermeiden. Sie werden daher, wenn bekannt ist, daß der Empfänger im Osten eingesetzt ist, darauf hinweisen, daß es keinen Zweck hat, über 100 Gramm schwere Sendungen an den Empfänger abzusenden. Besteht der Absender trotzdem auf der Entlieferung der Sendung, so wird sie zwar angenommen werden, doch muß der Absender damit rechnen, daß sie ihm von der Poststelle zurückgeliefert wird.

Es wird hierbei daran erinnert, daß alle Feldpostsendungen eine genaue Absenderangabe tragen müssen, die die etwa notwendig werdende Rückgabe der Sendung ermöglicht.

## 30 Jahre Bürgermeister

Manbronn, 2. Sept. Bürgermeister August Kienle, der vom Jahre 1910 bis 1917 das Schulzenamt in Freudenstein bekleidete und seitdem ununterbrochen die Geschäfte der Stadt Manbronn leitet, wurde in der letzten Bürgermeisterversammlung der Kreisobstetlung Wehingen/Enz des Deutschen Gemeindetages für seine dreißigjährige Tätigkeit im Gemeindevorte geehrt. Der geschäftsführende Direktor der Landdienststelle Wehingen/Enz, Oberbürgermeister A. D. Hartmann, überreichte dem Jubilar unter herzlichem Glückwünschen die Ehrenurkunde des Deutschen Gemeindetages. Landrat Barth-Wehingen/Enz beglückwünschte Bürgermeister Kienle namens des Kreises, Bürgermeister Boerner-Mahlader im Namen der Berufsamerade.

Die Nachlust schaffte klare Gedanken. Da war er also nun verlobt. Nicht mehr zu fern lag der Tag, da er für immer zu dieser geliebten Frau gehörte. Ob auch dann noch dieses Weltjame in seinem Herzen blieb. Er wußte selber nicht, was es war, aber bei allem Glück, fühlte er etwas wie einen Stachel in seinem Herzen, der ruhelos an ihm bohrte.

Es war nicht anderes als ein Gefühl der Sehnsucht nach seinen Eltern. Bei allem Entgegenkommen, das man ihm heute von allen Seiten gezeigt hatte, blieb doch eine Leere in seinem Herzen. Er sah andauernd ein paar leere Plätze an der Tafel und dachte, dort müßten sein Vater und seine Mutter sitzen. Ich war so allein, so furchtbar allein, stellte er fest. Wenigstens die Mutter wenn dazugewesen wäre. Sein Bruder und der Vater wüßten wohl wie gekommen. Aber die Mutter hätte nie fehlen dürfen an diesem Tag, wenn sie auch nur eine kleine, bescheidene Frau gewesen wäre im Kreise dieser ausserlesenen Gesellschaft. Er hätte sich nicht geschämt mit ihr, wie er sich einmal dummerweise seines Vaters geschämt hatte. Wie schwer ihm das gekränkt haben muß, bewies, daß nicht einmal ein Glückwunsch aus dem Elternhaus kam, obwohl er seine Verlobung dorthin berichtet.

In dieser stillen, sternsternenhaften Nacht, als es ihn ruhelos auf dem kleinen See umtrieb, dachte er an seine Eltern, an seine Heimat, an seine Kindheit und — auch an Irene.

Er sah sie im Geiste vor sich und spürte Erbarmen in sich aufsteigen.  
„Kleine Irene“, sagte er leise für sich hin. „Und nochmal: kleine Irene. Ich möchte so gerne wünschen, daß du nicht böse an mich denkst. Ich werde dich ja wohl nie mehr sehen, aber trotzdem sollst du mich nicht ganz aus deinem Herzen stoßen, wie auch ich es nicht tun werde. Immer wirst du als liebes Erinnern in mir fortleben.“

Aber es war wohl zwecklos, sich darüber noch viele Gedanken zu machen. Irene hatte ihn jetzt sicher schon vergessen, ging vielleicht jetzt mit einem andern und dachte kaum mehr an den ungetreuen Studenten.

Diese Gedanken stimmten ihn ruhiger. Ist auch richtig so. Alles was einmal war, soll gewesen sein. Nicht immer in die

Vergangenheit hineingraben, sondern den Blick nach vorne richten zu dem Kommenden.

Nach einer Stunde fuhr Albert wieder ans Ufer. Er band den Kahn wieder an der Steintreppe fest und als er sich aufrichtete, stand die Scheinträn vor ihm. Einen leichten Seidenmantel um die Schultern geschlagen, stand sie da und — sah ihn lächelnd an.

„Frau Scheinträn“, sagte Albert ein wenig verwundert. „Sie wundern sich wohl, daß ich hier sitze. Natürlich kommt Ihnen das ein wenig seltsam vor, ich sehe es Ihnen ja an. Aber es ging mir eben vielleicht auch wie Ihnen, daß ich keinen Schlaf finden konnte. Die Aufregungen des Tages, der schwere Wein —“ Sie zog den Mantel ein wenig enger um die Schultern und wandte sich um. „Ich sah zuerst dort drüben, aber nun wollte ich sehen, wer sich um die Nachtzeit auf dem Wasser herumtreibt.“

Albert blieb an ihrer Seite. Langsam wanderten sie auf dem mondbescheinigten Weg zurück, gingen aber nicht ins Haus, sondern setzten den Gang durch den Park fort, als hätten sie bei Tag schon verabredet, daß sie sich um diese Stunde zu einem Spaziergang treffen.

„Ich wollte Sie eigentlich am Abend schon gerne um etwas fragen, Albert“, nahm die Scheinträn wieder das Wort. Vorausgesetzt, daß es Ihnen nicht unangenehm ist. Nun, Sie brauchen meine Frage auch dann nicht beantworten. Ich meine nur — Ihre Eltern leben doch noch?“

„Gewiß, gnädige Frau.“  
„Ach, sagen Sie nicht immer gnädige Frau, Albert. Es hört sich doch ein wenig merkwürdig an, wenn man nun bald in ein Verwandtschaftsverhältnis kommt. Also, warum waren Ihre Eltern heute nicht anwesend?“

Albert wurde ein wenig verlegen.  
„Sie wohnen erstens sehr weit weg und zweitens — wir haben uns entwirrt.“

„Das ist es also. Ich habe mir gedacht, daß es so etwas sein müßte.“  
„Ich hätte ein Mädchen heiraten sollen in meiner Heimat, aber dann ist mir Felicitas begegnet. Meine Eltern können das nicht verstehen.“ (Fortsetzung folgt.)

**Verdunkelungszeiten!**  
Heute abend von 20.05 bis morgen früh 6.46  
Mondaufgang 18.51  
Monduntergang 4.16

## Das Lachen als Kennzeichen des Charakters

Ueber das Lachen ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, Ernstes und Heiteres, Tadelndes und Aufmunterndes, Wissenschaftliches und Unwissenschaftliches.

Berühmte Leute wie Darwin und der Berliner Mediziner Becker haben dem Lachen längere Arbeiten gewidmet. Mit diesem dankbaren und allgemein interessierenden Thema hat sich auch ein altes Buch aus dem Jahre 1768 beschäftigt, das jetzt in Amsterdam gefunden wurde.

Das Buch führt den Titel „Ein Traktat über die physischen und moralischen Ursachen des Lachens als Reizmittel“. In dem Buch wird ausgeführt, daß sich aus dem Lachen der Charakter des Menschen erkennen läßt und aus ihm, darüber hinaus, deutliche Rückschlüsse auf die verschiedenen menschlichen Temperamente möglich sind.

Wenn einem nach diesem Buche ein Mensch begegnet, dessen Lachen wie „bebebe“ klingt, so hat man es mit einem Cholikerer zu tun, während das Lachen des Melancholikers sich wie „hahaha“ anhört. Das Lachen des Phlegmatischer tönt wie „hahaha“, der Sanguiniker dagegen vollert, erzeugt etwas feine Rachmuskeln, laut ein „hohoho“ aus sich heraus.

Der Sokal „u“ wird in diesem Buche in diesem Zusammenhang nicht erwähnt. Gibt es etwa niemanden, der „hahaha“ lacht? Wie dem auch sei — wir haben es in der Hand, uns selbst und unsere Umwelt auf Grund des Lachens daraufhin zu kontrollieren, welchem Temperament wir selbst und „die anderen“ angehören. Allerdings möchten wir davor warnen, das Lachen nun als absolut zuverlässigen Gradmesser für den Charakter und das Temperament eines Menschen anzusehen.

## Theater und Film

Loatl. Kuriaal Wilbad

Morgen Donnerstag findet im Staatl. Kuriaal ein Gastspiel der Kleinkunstbühne „Für frohen Haune“, Frankfurt a. M. statt. Unter dem Motto „Lachendes Leben“ wird zwei Stunden lang ein abwechslungsreicher humorvoller Abend mit heiterer Kleinkunst über die Bühne. Die Mitwirkenden sind: Madlen Janda, die charmante, temperamentvolle Operettensängerin, die Heiteres in Gesang und Wort bringt, Marlen Müller, die ausgezeichnete Solotänzerin, Karl Keul, der erschütternde Komiker, Guston mit seinem humoristischen Paukwerk, Alj Boemen, der glänzende Pianist, Akkordeonvirtuose und Humorist am Flügel, und Gustav Eisenbemer, der mit seinen humoristischen Schattenspielen dem bunten Abend den heiteren Ausklang gibt.

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil -Bayer- Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.



## Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das schon, gewiß, sehr stolz bin ich sogar. Aber ich glaube, das ist nicht ganz recht, ich sollte vielleicht eher dankbar sein, dem Schicksal dankbar sein, daß es mich in deinen Weg führte.“

„Wenn du das auch nur niemals vergißt.“

„Nein, das werde ich nie vergessen, Felicitas.“

„Auch daß ich dich liebe, immer nur dich liebe, daß ich dich keiner anderen gönnen will“, das sollst du nie vergessen.“

„Ich könnte keine andere Frau neben mir dulden und sei es auch nur, daß du dich in Gedanken mit ihr befaßt.“

„Dummes Mädchen“, lachte er glücklich. „Wer dich sein eigen nennt, dem kann keine andere Frau mehr eine schlaflose Nacht bereiten.“

„Hast du denn noch nicht gemerkt, daß ich eifersüchtig bin?“

„Oh doch, aber das ist Humbug. Ich liebe nur dich und denke immer nur an dich.“

Es war spät geworden und der Tag mit seinen vielen Aufregungen hatte müde gemacht. Eine kurze Zeit später, nachdem sie ins Haus gegangen waren, sah Albert von seinem Fenster aus das Licht in Felicitas Zimmer erlöschen. Ihn selbst aber stieß der Schlaf. Er stand noch immer angelehnt am Fenster seines Zimmers und schaute auf das bewegte Wellenspiel des Sees hinunter. Schließlich öffnete er leise die Balkontüre, trat hinaus und zündete sich eine Zigarette an. Lieffle Lampe lagerte um das Haus. Die Nacht war sternschön. Von fernem Wisen her hörte man das Jippen der Gellen, das Frägem des Mondes zog still über den Horizont. Albert hatte Lust, noch ein wenig auf dem See zu rudern. Obne daß er es recht wußte, warum es ihn dazu drängte, ging er hinunter, frög in das Boot und saßte die Ruder.



## Aus Württemberg

— **Rosenfeldheim.** (40 Jahre im gleichen Betriebe.) Bei der Effengießerei und Maschinenfabrik A. Stohr AG. konnten die Former Gustav Kausler aus Württemberg und Anton Schaffner aus Stammheim ihr 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Sie wurden im Rahmen einer schlichten Feier von der Betriebsführung, den Arbeitsskammern und von der DAFV geehrt.

— **Emmingen.** (Unfall des Bürgermeisters.) Auf der Heimfahrt nach Emmingen ließ Bürgermeister Scheffold abends mit seinem Motorrad in Ulm am Galgenberg mit einer Radfahrerin zusammenstoßen. Bürgermeister Scheffold erlitt bei dem Sturz vom Rad einen Schädelbruch, während die Radfahrerin eine Gehirnerschütterung davontrug.

— **Laupheim.** (Sühngeliten mit bitterem Nachgeschmack.) Bei einer Nachkontrolle stellte ein Polizeibeamter um 3 Uhr einen jungen Mann auf der Straße, der zwei Pakete mit sich führte. Da er über die Herkunft der Pakete keine befriedigende Auskunft geben konnte, wurde er mit auf die Polizeiwache genommen. Hier stellte sich heraus, daß sie Pralinen, Schokolade usw. enthielten, die aus einer Fabrik herrührten, in der der junge Mann bis vor kurzem beschäftigt war. Die gestohlenen Sühngeliten werden dem Dieb wohl bitter aufstoßen.

— **Heidelberg.** (Mit 92 Jahren noch sehr rüstig.) Die älteste Einwohnerin, Maria Hilbrand, konnte dieser Tage ihren 92. Geburtstag feiern. Die hochbetagte betätigt sich unermüdet im Haushalt und hilft auch noch in der Landwirtschaft mit.

— **Heilbronn.** (Kraftwagen auf dem Gehweg.) Um die Mittagsstunden rollte im Stadtteil Neckargartach ein mit Ries beladener, parkender Kraftwagen fahrerlos bergab, geriet auf den Gehweg und verletzte eine 40jährige Frau so schwer, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

### „Das Bild als Wandhimmel“

Im Landesgewerbemuseum Stuttgart wird bis zum 15. Oktober eine Ausstellung „Das Bild als Wandhimmel“ gezeigt. Der Besuch dieser Schau ist für jeden, der auf eine geschmackvolle Ausstattung seines Heims mit Bildern Wert legt, sehr aufschlußreich. In wirkungsvollen Gegenüberstellungen wird dargestellt, in welcher Weise die Kabinierung, Stich und Holzschlitt, dasquarell, das Delgemälde, Reproduktionen und die Fotografie am besten wirken. In überzeugender Weise wird gezeigt, daß die Breite und Lösung des Rahmens eine entscheidende Rolle spielt, wenn das Bild wirken soll. In der Abteilung „Bildinhalt“ tritt der abstrakte Unterschied zwischen gutem Bild und schlechtem Bild klar zutage. Ferner wird der guten Reproduktion die schlechte gegenübergestellt. Der Fotografie und ihrer passendsten Umrahmung sowie dem Kalender sind weitere Abteilungen gewidmet. Auch das Verhältnis Bild zu Möbel und Wand wird in der Schau überzeugend behandelt.

## Aus den Nachbargauen

(1) **Oberndorf b. Rafalt.** (Wieder ein warnendes Beispiel.) Hier ist das Telefoniegebäude des Wendenhofes abgebrannt. Das Feuer wurde durch einen siebenjährigen Jungen verursacht, der mit Streichhölzern spielte.

— **Bernau.** (Vom Starkstrom getötet.) Der Dachdeckermeister Albert Spitz kam bei Arbeiten im Ortsteil mit der Starkstromleitung in Berührung und fand dabei den Tod.

— **Ludwigshafen.** (Ins Konzentrationslager eingeliefert.) Der 55jährige Jakob Geib in Ludwigshafen, Rohrlachstraße wohnhaft, wurde als Kollaborateur von der Polizeistelle Ludwigshafen in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager eingeliefert. Geib ist ein Faulenzer und Trinker, der sich um Verwarnungen nicht kümmerte und dauernd Mergernis erregte.

— **Schwandorf.** (Gräßlicher Unfall beim Mähen.) Auf eine gräßliche Weise verunglückte das zweijährige Töchterchen eines Landwirts in Oberndorf. Der Landwirt war mit dem Mäher der Gerste beschäftigt und überließ bei der Arbeit, daß sich sein Töchterchen unter der Gerste verheddelt auf dem Feld aufhielt. Dem bedauerenswerten Kind wurde von der Mähmaschine der halbe linke Unterarm abgehackt, zertrümmert es am linken Oberschenkel und am rechten Unterschenkel tief, bis auf die Knochen gehende Schnittwunden. Die Kleine wurde in die Klinik gebracht.

— **Scheibheim.** (Tödtlich verunglückt.) Durch einen Unfall, dessen Hergang nicht bekannt geworden ist, verunglückte hier der Gastwirt Martin Hollenweger tödtlich.

— **Bruchhausen.** (Freitod auf dem Gleis.) Nach Mitternacht warf hier nahe beim Sportplatz der 75jährige Witwer Leopold Sped sich vor eigenen Zug, der ihn auf der Stelle tötete. Durch einen vorausgehenden Streik scheint der Streik um seine klare Wiederherstellung gekommen zu sein.

### Fünf Todesopfer einer Schwarzfahrt

**Breslau, 2. Sept.** In Weistritz, Kreis Opatowitz, ereignete sich ein schwerer Unfall, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Ein bei einem Viehhändler in Weistritz, Kreis Opatowitz, tätiger 17jähriger Kraftwagenführer hatte zusammen mit fünf Bekannten nach einem mehr als reichlichen Gelage mit einem kleinen Kraftwagen mit Anhänger eine nächtliche Schwarzfahrt unternommen, die nach Weistritz führte. Als in einer Gaststätte den Gästen nicht mehr verabfolgt wurde, machten sie sich auf den Heimweg. Dabei fuhr der Kraftwagen in dem Ortsteil Grüntau gegen das Gelände einer Brücke. Das Gelände wurde durchbrochen und der Kraftwagen mit Anhänger stürzte in den Fluß. Nur der Kraftwagenführer gelang es, sich rechtzeitig durch ein offenes Fenster des Wagens zu retten, die anderen fünf Insassen im Alter von 18 bis 40 Jahren ertranken.

### Neun Personen bei Versuch, Flieger zu retten, ertranken

Einer „Times“-Meldung zufolge landeten neun Personen bei dem Versuch, die dreiföpfige Besatzung eines ins Meer gestürzten britischen Flugzeuges zu retten, auf der Höhe von Abolweiger den Tod. Die vier Boote mit den Rettungsmannschaften schlugen um. Die Insassen und auch die drei britischen Flieger ertranken.



Volksgeundheit, zu der Reichsgeheimrat Staatssekretär Dr. Conti als Redner gewonnen wurde, die Tagung.

### Die betrunkenen Schwarzschläger

— **Dechingen.** Dieser Tage zogen zwei betrunkenen Burlesken singend und randalierend durch die Straßen. Ein des Weges kommender Gendarm lud die beiden ein, wegen ihres ruhestörenden Lärmes mit auf das Dienstzimmer des Stationskommandos zu kommen. Dort angelangt, interessierte sich der Gendarm lebhaft für die mitgeführten Koffer, bei deren Öffnung allerlei Messer, Messer und sonstige Schlachtgeräte zum Vorschein kamen. Alle Ausreden der peinlich-überräuschten Burlesken halfen nichts, da an den blutigen Messern noch die Sauborsteln kleben. Nach längerem Beugenen gaben sie zu, im Steinbacher Tal ein Schwein schwarzgeschlachtet zu haben. Dieses war bald ausfindig gemacht und wurde, 140 kg an Gewicht, samt der bereits in Wäskchen eingelegeten Wurst beschlagnahmt. Die beiden Schwarzschläger und ihre beiden Auftraggeber wanderten einmütig in die Untersuchungshaft.

## Verbraucherhöchstpreis für deutsche Frühkartoffeln.

Der Verbraucherhöchstpreis beträgt je 1/2 kg  
weiße, rote  
Masse Sorten gelbe Sorten  
in der Zeit vom 4. bis 10. Sept. 1941 Rpf. 5 Rpf. 5,5  
11. bis 17. Sept. 1941 Rpf. 4,5 Rpf. 5  
Die Kufnung von Feinbruchstücken ist nur im Endbetrag zulässig.  
Bei Abnahme von 5 kg aufwärts sind die Verbraucherhöchstpreise um 2 Rpf. je 5 kg zu ermäßigen.  
Calw, den 30. August 1941.  
Der Landrat.

**STAATL. KURSAAL WILDBAD**  
Donnerstag den 4. September 1941, 20 Uhr  
Gastspiel der Kleinkunstbühne  
„Zur frohen Laune“  
Karten im Vorverkauf im König-Karlsbad während der Kassenstunden

**Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg.**  
Am Samstag den 6. September 1941 findet in der Tierzuchtstätte in Herrenberg eine  
Zuchtvieh-Versteigerung statt.  
Aufftrieb 140 Farrow  
sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.  
Sonderkürzung der Farrow: Freitag, 5. Sept. 1941, 13 Uhr.  
Versteigerung: Samstag, 6. Sept. 1941, 9 Uhr.  
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.  
Württ. Zuchtviehverb. Herrenberg. Zuchtviehverb. des württ. Unterlandes Ludwigsburg.  
Dem Reichsanführer angegliedert.

**Wildbad, 2. Sept. 1941**  
Nach langen, hängen Wochen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger und herzensguter Sohn  
**Eugen Krauss**  
Schütze in einem Inf.-Reg.  
im Alter von 21 Jahren am 19. Juli an den Folgen seiner schweren Verwundung gestorben ist.  
In tiefer Trauer:  
**Eugen Krauss und Frau Luise,**  
geb. Hamme

**Schwann, im August 1941**  
Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel am 1. August 1941 im Alter von 23 Jahren unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder  
**O-Schütze Hans Wankmüller**  
Kriegsritze h. Panzerlehrreg. Legion Condor  
Getreu seinem Fahnenfeld gab er sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.  
In tiefer Trauer:  
**Familie Hermann Wankmüller**

Die glückliche Geburt unseres dritten Kindes  
**Theo Oskar**  
zeigen in dankbarer Freude an  
Mina Schönthaler geb. Duss  
Oskar Schönthaler  
Schwann, 2. Septbr. 1941  
Kreisrathaus

**Kohlhüslie-Nonnenmühl, 2. Sept. 1941**  
Danksagung  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Onkels und Bräutigams  
**August Günthner**  
Schütze in einem Gebirgsjägerregiment  
Inhaber des Westwall-Ehrenzeichens  
erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Gesangsverein Sprollenhäuser für seinen ehrenvollen Gesang, der Firma Erhard mit Gefolgschaft sowie allen denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Fam. Karl H. Günthner mit Angehörigen**  
Die Braut **Anna Zeltner**

**Wildbad, 2. September 1941**  
Todesanzeige  
Montag abend verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel  
**Theodor Schweizer**  
im Alter von nahezu 62 Jahren.  
In tiefem Leid:  
**Johanna Schweizer**  
mit Kindern und Anverwandten  
Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr  
Waldfriedhof

Wir haben uns verlobt  
**ELFRIEDE STROH**  
**OTTO HERMANN**  
Dipl.-Ing.  
Frankfurt M./Sprundlingen  
Kotenbach-Werk  
z. Zt. im Felde  
31. August 1941

Älteres Geschwisterpaar sucht in  
**Herrenab**  
**2-3 Zimmer**  
mit Küche oder Küchenbenutzung, möbl. oder unmöbl., für die Zeit vom 1. Okt. (evtl. auch später) bis 1. Mai 1942. Cost. auch 2 Einzelzimmer.  
Angebote mit Preisangabe an  
**P. Dieb, Konstant a. B.,**  
Dienerstr. 30. part. erbeten.

Eine gute **Milchkuh** legt dem Verkauf aus  
**Wilhelm Keller, Pfingweiler.**  
Conweiler.  
Gut erh. Wendepflug, 1 Egge,  
2 Kuhgeschirre und 2 eiserne Kuhseile sind zu verkaufen.  
**Robert Schönthaler.**  
Werde Mitglied der NSU

**Servierfräulein**  
gewandt und flott,  
**Zimmermädchen**  
mit Sprechkenntnissen sowie  
**Mädchen für Haus**  
und Zimmer  
per sofort oder 15. 9. 41 in  
Zahresstellung gesucht.  
**Hotel Sonne, Dohel**  
Wildbad.  
4-, 5- oder 6-Zimmer-  
Wohnung in Wildbad  
baldigt gesucht. — Angeb. unter  
Nr. 78 an die Gastwirtschäftsstelle

**Zur Salat- und Einmachzeit** Schmidt & Grosskopf  
Weinessig - Kräuternessig  
in Lebensmittelgeschäften erhältlich.